

Den Himmel erden durch Werte und Tugenden: Liebe und Geduld (2. Thessalonicher 3, 5)

Und schon wieder grüßt uns der 1. Advent. Das kalendarische Jahr ist noch nicht ganz zu Ende, aber das neue Kirchenjahr startet an diesem Sonntag.

Natürlich fragt man sich als Pastor, worüber soll man zum 1. Advent predigen, wenn man nicht unbedingt einen von den vielgehörten klassischen Texten nehmen möchte.

Eine Entscheidungshilfe wurde mir der Monatspruch von November. Er ist mir ein Stück ans Herz gewachsen. Er begleitete uns nämlich inhaltlich an allen vier Gemeinde-Begegnungsabenden, die jeden Mittwochabend stattfanden. Da steckt ein starkes adventliches Element drin und der Spruch passt auch perfekt zu unserer Themenreihe „Den Himmel erden durch Werte und Tugenden“. Ich denke, es wird uns sofort auffallen wie die zwei Tugenden darin lauten.

Der Herr aber richte eure Herzen auf die Liebe Gottes aus und auf das geduldige Warten auf den Christus (2. Thessalonicher 3, 5). Die Liebe und die Geduld – das sind die zwei Tugenden, die heute den Predigtschwerpunkt ausmachen werden.



Der Herr richte das Herz aus!

Ich vermute, dass es euch mit dem Herzen ähnlich wie mir geht – es richtet sich von allein ziemlich nach allem aus, nur nicht selbstverständlich nach dem, was ich für richtig halte bzw. was ich mir vorgenommen habe. Mein Herz findet immer irgendwo eine andere Spielwiese als ich sie für gut halte.

- Als Grundschüler saß ich mit anderen Schülern in der Klasse, bemühte mich auf den Unterricht zu konzentrieren, aber meine Gedanken schwebten weit weg, bis ins All, denn auch ich wollte bis zu einem gewissen Alter gerne ein Astronaut werden.
Ähnlich ging es auch anderen Jungs in derselben Klasse, während die Mädchen sich in ihren Herzen meistens in die Filme als Schauspielerinnen oder auf die Bühnen als Models wegträumten.
- Als Student wanderten meine Gedanken oft irgendwo in den Alpen, während sich mein Körper am Theologischen Seminar in Hamburg befand und der Verstand sich bemühte artig den Vorlesungsinhalten zu folgen, mitzudenken und mitzuarbeiten.
- Bis heute kenne ich das – in Gesprächen oder beim Bibellesen und sogar im Gebet: Ich will ganz bei der Person sein, die gerade mit mir redet oder ganz beim Bibeltext, den ich gerade lese oder ganz bei Gott, zu dem ich gerade bete, aber mein Herz ist ungebunden, die Gedanken sind frei. Ich muss sie immer wieder zurückholen, mich sammeln und konzentrieren. Sprich: Ich muss mein Herz

ausrichten und zwar auf das, was gerade wichtig ist, worauf es ankommt – sei es eine Tätigkeit, ein Gespräch mit einem Menschen oder das Gebet zu Gott.

Der Schriftsteller Franz Kafka hatte dazu eine Weisheit hinterlassen: „Das Leben ist eine dauerhafte Ablenkung, die nicht einmal zur Besinnung darüber kommen lässt, wovon sie ablenkt“.

Mögen manche Ablenkung und Zerstreuung berechtigt und hilfreich sein, wie die beim langweiligen Unterricht, bei zu langen Wartezeiten oder bei einer Auszeit wie Urlaub und Ferien. Doch für ein gutes Vorankommen und ein gelungenes Leben miteinander brauchen wir hilfreiche Orientierung und Konzentration. Sonst passieren uns zu viele unnötige und nicht zielführende Pannen.

Das betrifft auch unser Glaubensleben, bei dem wir auf jeden Fall klare Ausrichtungen brauchen.

Der Apostel Paulus betet in seinem Brief, dass Gott selbst möge das Herz seiner Leser und damit auch unsere auf das Wesentliche ausrichten. Auf die Liebe Gottes und Geduld im Punkto Jesu Wiederkunft.

Zunächst, wie richtet Gott unser Herz auf etwas aus?

Darüber haben wir auch bei den vergangenen Gemeinde-Begegnungsabenden kurz gesprochen.

- Das macht Gott durch sein Wort. Wenn wir in der Bibel lesen, Predigten hören, unser Wissen darüber vertiefen, indem wir uns damit mehr beschäftigen ...
- Dann richtet Gott unser Herz durch das Gebet aus. Wenn wir mit ihm ins persönliche Gespräch kommen ...
- Des weiteren geschieht es dadurch, dass der Heilige Geist Gottes in uns wohnt und auf unterschiedliche Weisen wirkt ...
- Aber nicht zuletzt findet Gott Zugang zu unserem Herz durch unsere Begegnungen mit den anderen Menschen, die Christen sind. Weil sie auch in der Bibel lesen, zu ihm beten und vom Heiligen Geist erfüllt sind, macht Gott uns sehr oft aus dem Austausch untereinander deutlich, was er dem Einzelnen oder allen zusammen sagen will. In der Gemeinschaft der Gläubigen vermag sich eine geistliche Dichte zu entwickeln, die unsere Herzen von Gott aus auf etwas Wichtiges ausrichten kann. Deswegen spielen unsere Zusammenkünfte eine so wichtige Rolle für unsere Orientierung und Konzentration auf das Wesentliche.

Aber warum betet Paulus Gott, dass er unsere Herzen eben auf die Liebe Gottes und auf das geduldige Warten auf Jesus ausrichte?

Ich denke, weil es schlechthin zwei wesentliche Motivationssäulen des Lebens sind, auf die gerade wir Christen nicht verzichten dürfen. Wie auch immer sich andere Menschen dazu positionieren, für uns Christen sind diese zwei Säulen wie der Polarstern und der Nordpol-Kompassanzeiger in weiten unbekanntem Wandergebiet eine starke Hilfe.

Das geduldige Warten auf Christus betrifft all die vielen Fragen rund um die Zukunft. Die Zukunft ist immer offen und damit unklar und beunruhigend. Sehr viele

Menschen haben deswegen Angst vor der Zukunft – vor ihren persönlichen und vor unseren gemeinsamen.

Die Vergangenheit kann man beschreiben, auswerten, reflektieren, verarbeiten und aus ihr ein Ergebnis beziehen. Die Zukunft dagegen stellt jeden von uns vor eine Riesenaufgabe, aber sie liefert keine Antworten, sie schweigt und ist völlig offen. Deswegen lassen sich nicht wenige Menschen von irgendwelchen Weissagern Karten legen oder in die sogenannte Glaskugel schauen, um wenigstens ein kleines Schimmerlein für den Blick nach vorne zu erspähen. Die anderen verbinden mit der Zukunft keine Hoffnung und noch anderen interessieren sich schlechthin nicht dafür oder gehen bewusst dem unlösbaren Dilemma aus dem Weg.

Es gibt aber auch eine Reihe von Menschen, die zwar weniger an irgendeinen Gott glauben, aber sie setzen auf Mut und guten Willen im Umgang mit Ungewissheiten. Und sie kommen oft gar nicht so schlecht zurecht auch mit den Zukunftsfragen, auch wenn ihre Motivation nicht ganz über den Horizont der Wirklichkeit reichen kann. Also nicht die Ewigkeit selbst berührt. Sie suchen allezeit das Beste zu tun, sie kämpfen für unsere Welt, für Gerechtigkeit, für Frieden, für eine gute Zukunft aller Menschen. Das finde ich so toll.

Aber die meisten Menschen haben vor der Zukunft ein Gefühl wie wir es vor dem Zahnarztbesuch kennen oder das uns vor einer Vorsorgeuntersuchung zur Früherkennung von Krebs durchdringt.

Tja, wie soll man denn auch positiv in die Zukunft schauen können, wenn man dafür keine Anhaltspunkte hat, wenn man keine Botschaften aus der Zukunft selbst hören kann, wenn man wirklich nichts Weiteres zu überblicken vermag als nur einigermaßen seine eigene Vergangenheit und sein Heute? Und nicht einmal das richtig.

Ein starker Pluspunkt unseres christlichen Glaubens aber ist, dass er im Prinzip alles von der Zukunft her denkt und auch gestaltet. Der auferstandene Christus ist in unsere Welt hineingekommen und aus ihr wieder gegangen faktisch, um in sie wieder zurückzukehren. Und für die Zwischenzeit hat er sein bleibendes Wort und seinen allanwesenden Heiligen Geist gegeben.

Das bedeutet deswegen: Niemand, wer an Jesus Christus glaubt und mit ihm durch diesen Geist in Verbindung steht, muss in seiner Vergangenheit gefangen bleiben, wie wir sie auch manchmal gewesen sein mag. Niemand muss in den Strapazen der Gegenwart rumirren, wie auch immer sie einen beanspruchen und herausfordern mögen. Niemand muss vor der Ungewissheit der Zukunft verzweifeln oder vor ihren Angst einflößenden Prognosen parieren.

Das ist die Adventbotschaft: Hast du Jesus im Herzen, ist die Zukunft für dich geklärt. Du blickst mit frohen Mut in die helle Ewigkeit, von der uns Jesu Wort so viel berichtet. In der Bibel, die für viele leider nur ein rein geschichtliches Buch ist, haben wir eine klare

Botschaft aus der Zukunft über die Zukunft. Sowohl das Alte Testament und noch mehr das Neue beschreiben in Verbindung mit dem Glauben an Gott eine gute Zukunft. Deswegen ist das geduldige Warten auf Christus eine starke Motivationssäule für unser Leben in dieser Welt und deswegen betet Paulus zu Gott, dass er unsere Herzen darauf ausrichtet. Wir selbst lassen uns zu oft davon ablenken ...
Deswegen bitte ich euch, diesen Blick zu unserer hellen Zukunft wieder aufzunehmen und uns durch nicht irritieren zu lassen. Damit machen wir auch Jesus eine Freude.

Die Liebe Gottes, die zweite Motivationssäule – die verlieren wir auch nicht selten aus den Augen, lassen uns durch verschiedene Faktoren ablenken. Mal sind das negative Nachrichten über Leid und Not dieser Welt allgemein, die nicht einmal denken abzureißen, geschweige schon es tun werden. Mal sind das persönliche Schwierigkeiten und Sackgassen, in die wir selber oder die uns nahestehenden Personen geraten. Mal sind das die betrübenden Stimmungs-Großlagen, wie die, die zur Zeit das Coronavirus verursacht hat.

Dieser Art Ablenkung raubt uns nicht nur die Freude am Leben. Sie nimmt uns auch die Motivation und die Kraft etwas Sinnvolles für diese Welt noch zu tun.

Wenn wir nicht mehr an die Liebe Gottes denken, wenn sie für uns nicht mehr ein fester Bestandteil der Weltgeschichte ist, dann gucken wir tatsächlich in die Röhre, wie uns das manch ein Gesellschaftsforscher diagnostiziert.

Nein, ihr Lieben. Lasst bloß bei all dem Rauf und Runter im Gesundheitswesen, in der Politik, Wirtschaft und Gesellschaft nicht die Liebe Gottes eingehen. Lasst lieber den für uns alle so wichtigen, geschichtlich gesehen beispiellosen Wohlstand dahinfahren, lasst lieber all die damit verbundenen großen Freiheiten und lieb gewordenen Gewohnheiten wegbröckeln, lasst lieber den Wirtschaftsfaktor und Bruttosozialprodukt weiter sinken und die Preise für Rohstoffe, Energie und Lebenshaltungskosten steigen, aber lasst die Liebe Gottes nicht eingehen.

Denn dank der Liebe Gottes geht jeden Morgen die Sonne wieder auf und zum Abend erscheinen die Sterne am Himmel. Dank der Liebe Gottes macht Regen den Boden nass und Garten und Feld bringen Früchte hervor. Dank der Liebe Gottes heilen Wunden, wächst die Kraft, die Arbeit macht Sinn, das Leben wird wertvoll. Dank der Liebe Gottes suchen Menschen Frieden, versöhnen sich, entwickeln ihre Hoffnungen. Dank der Liebe Gottes sind wir noch nicht gar aus, wie Martin Luther den Propheten Jeremia übersetzt (Klagelieder 3, 22).

Die Liebe Gottes hat alles erschaffen und hält alles zusammen. Sie ist der Around-Kitt für alle erdenklichen Angelegenheiten in dem ganzen Universum. Sie ist und bleibt nicht zu toppen. Nichts kann über sie hinausgehen. Und der treffendste Beweis dafür ist dieses eine Zeichen hier, das aus zwei Balken besteht, die Himmel und Erde, Gottheit und Menschheit vereinen und von Mensch zu Mensch verbinden.

Gottes Liebe ist geduldig und freundlich. Sie ist nicht verbissen, sie prahlt nicht und schaut nicht auf andere herab. Gottes Liebe verletzt nicht den Anstand und sucht nicht den eigenen Vorteil, sie lässt sich nicht reizen und ist nicht nachtragend. Sie freut sich nicht am Unrecht, sondern freut sich, wenn die Wahrheit siegt. Gottes Liebe nimmt alles

auf sich, sie verliert nie den Glauben oder die Hoffnung und hält durch bis zum Ende. Gottes Liebe wird niemals vergehen. (1. Korinther 13, 4ff)

Und dank der Liebe Gottes werden du und ich animiert und befähigt, einander wahrzunehmen, übereinander Gutes zu denken, uns aufeinander einzulassen, miteinander zu reden, zu fragen, zu suchen, zu beten und Gedanken in Taten zu verwandeln; gemeinsam auch schwere Wege zu gehen und heftige Stürme zu überstehen, neu anzupacken und allem zum Trotz dranzubleiben; einzeln und gemeinsam nicht nur uns selber zu sehen und nicht nur eigene Ziele zu verfolgen, sondern in Gottes geschenkter Ganzheitlichkeit zu denken und zu leben – auch im Einklang mit seiner Schöpfung und seiner Gedanken für die ganze Welt. Die Liebe Gottes animiert und befähigt uns dazu.

Die Liebe Gottes ist von Anfang an da. Aber sie kann sich unter uns Menschen erst dann wirklich entfalten, wenn sie unsere Herzen persönlich berührt, wenn wir sie in uns aufnehmen und unsere Lebensführung nach ihr ausrichten – trotz aller äußeren Unstimmigkeiten, Bedrängnisse, Zweifel, und trotz innerer Hilflosigkeit, die immer wieder über uns kommt.

Deswegen ist die Liebe Gottes eine starke Motivationssäule für unser Leben in dieser Welt und deswegen betet Paulus zu Gott, dass er unsere Herzen auch darauf ausrichtet. Wir selbst lassen uns zu oft von ihr ablenken ...

Deswegen bitte ich euch, diesen Blick zu Gottes ewigen Liebe wieder aufzunehmen und uns durch nicht irritieren zu lassen. Damit machen wir auch Jesus eine Freude!

Hier könnte ich nun diese Predigt beenden. Es ist alles gesagt, die Adventbotschaft ist drin, der Bezug zu unserer Themenreihe ist aufgegangen, der Bibeltext von Paulus ist ausgelegt worden...

Aber es fehlt noch ein schlagfertiger, alles zusammenfassender Satz. Vielleicht habt ihr einen? Oder auch zwei? Wie würdest du diese Predigt beenden?

Schaut euch diesen einen Satz (hier an der Wand) von Peter Rosegger, dem österreichischen Schriftsteller und Poet aus dem 19. Jahrhundert an. Der könnte das alles gut zusammenfassen!

„Große Siege werden durch Mut errungen, größere durch Liebe, die größten durch Geduld“.

Amen